

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-58405](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-58405)

Der Beobachter.

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Dienstags und Sonnabends — in $\frac{1}{2}$ Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Redaction und die Buchdruckerei von G. Klesjer, Haarenstraße 44. — Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XI. Jahrgang.

Dienstag, den 28. März 1854.

N^o 25.

An das Publicum.

Es geht so hinterbunt her in der Welt, daß es Niemanden zu verargen ist, wenn er etwas neugierig drein schaut. Jeder hat aber nicht die Zeit, sich um Alles zu bekümmern, möchte aber doch gern Manches wissen. Diesen rathen wir:

Abonnirt auf den Beobachter!

denn wir sind fest entschlossen, auch ferner alle Mühe und Sorge, welche das Beobachten macht, zu übernehmen. Bestellungen für hier nehmen entgegen die Expedition und Redaction, für answärts die resp. Postexpeditionen.

Die letzte Woche preussischer Politik.

Bei der außerordentlichen, europäischen Wichtigkeit, welche Preußen in der jetzigen politischen Krise hat und von dessen Entscheidung es wohl für Oldenburg hauptsächlich abhängt, ob Krieg, ob Frieden theilen wir unsern Lesern folgenden Brief aus Berlin mit:

Berlin, März 13. Die verflossene Märzwoche überragt an politischer Bedeutung ihre Schwester im Jahre 1848. In beiden wurden schwere politische Unterlassungsfünden begangen, aber in dieser sind sie viel unerklärlicher, und wir fürchten, daß sie von noch unheilvolleren Folgen begleitet sein werden, wenn man auf dem eingeschlagenen Wege beharrt.

Die Krise, unter deren Eindruck ich meinen letzten Brief schrieb, ist leider zu einem Austrage gebracht worden, der meine Besorgnisse rechtfertigt. Unmittelbar vor dem Ausbruche des Krieges zwischen Rußland und den Westmächten handelte es sich darum, nochmals die prinzipielle Uebereinstimmung der vier an den Wiener Conferenzen beteiligten Staaten in Bezug auf die Rechtsfrage in präciser Weise zu formuliren. Es war nicht die Absicht, die deutschen

Mächte zu einem activen Einschreiten gegen Rußland zu verpflichten, sondern lediglich die Uebereinstimmung der vier Mächte nochmals zu documentiren, der Action der Westmächte durch das Anerkenntniß, daß sie im europäischen Interesse handeln, noch mehr moralischen Nachdruck zu leihen, und für den Fall weiterer Entwicklungen einem prinzipiosen, bloßen Zufälligkeiten unterworfenen Würfelspiel mit Allianzen vorzubeugen. Innerhalb dieser Convention blieb den deutschen Mächten die Freiheit, den Moment für einen etwaigen Uebergang zur Activität zu wählen; doch erlangten die Westmächte eine größere Sicherheit, als die in den bisherigen Wiener Protokollen gebotene, daß weder Preußen noch Oesterreich für Rußland auftreten würden.

Oesterreich war geneigt, einer solchen Convention beizutreten und hätte an unser Cabinet einen darauf bezüglichen Antrag gestellt. Dieser ist in Berlin abgelehnt und dadurch die Convention, welche der europäischen Politik eine feste Form gegeben hätte, vereitelt worden. Zu gleicher Zeit sind der Graf v. d. Gröben nach London, der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen nach Paris gesandt worden, — nach Einigen, um auf Grund der letzten russischen Propositionen neue Verhandlungen anzuknüpfen, nach



Andern, um über die gegenwärtige Stellung Preußens Aufklärungen zu geben.

Es ist somit ein Act vollzogen worden, durch den der bisherige Einklang der vier Mächte gestört ist, und es fragt sich nun, ob durch den Riß nur Preußen isolirt, oder auch die Annäherung Oesterreichs an den Westen vereitelt werden wird.

Das Letztere scheint nicht der Fall zu sein. Es wird uns wiederholt versichert, daß Oesterreich ein Separatabkommen mit den Westmächten getroffen habe, — man will hier sogar einige Stipulationen desselben kennen, — und die Nachricht hat bei der Lage des Kaiserstaates und bei der in Wien sich immer mehr befestigenden Ueberzeugung, daß Oesterreich eine dauernde Neutralität nicht behaupten könne, unlegbar einen Grad innerer Wahrscheinlichkeit. Nach einer heute eingetroffenen Depesche bezeichnet das offiziöse Organ des Wiener Cabinets die Beforgnisse über eine Divergenz Preußens und Oesterreichs als unbegründet; aber das angeführte Motiv, die Interessen Oesterreichs, Preußens und Deutschlands seien identisch, ist ohne den Zusatz, daß diese Identität der Interessen überall anerkannt werde und daß aus ihr überall die gleichen Folgerungen hergeleitet werden, nicht ausreichend, und deutet an, daß das offiziöse Organ mehr einen Wunsch als eine Thatsache ausdrückt. Es dürfte darin mit Recht lediglich eine politische Dactyl erkannt werden, welche für neue Verständigungsversuche die Wege offen, Preußen auf der bisherigen gemeinsamen Basis festhalten will, während sich Oesterreich, dem Drange der Ereignisse und dem Gebote seiner Interessen folgend, an ferneren Schritten seinerseits nicht behindern läßt.

Der Erfolg des letzten Wendepunktes in unserer Politik ist also zunächst Preußens Isolirung. Es hat das diplomatische Auftreten der Großmächte mitwirkend und zustimmend begleitet, scheidet plötzlich ohne Motiv aus ihrer Gemeinschaft aus, und während es seine fernere Unterstützung zur Durchführung der mit seiner Zustimmung gefaßten Beschlüsse versagt, bildet es sich ein, nichtsdestoweniger seine beratende Stimme den Großmächten gegenüber mit Nachdruck geltend machen zu können.

Das ist eine unheilvolle Verblendung. Die westlichen Staaten und Oesterreich können in einem eu-

ropäischen Kriege die Neutralität einer Großmacht, die jeder der streitenden Parteien im höchsten Grade gefährlich werden kann, unmöglich dulden, — am wenigsten die eines Staates, der Proben seiner Unzuverlässigkeit gegeben hat. Beharrt Preußen bei seinem Entschlusse, so werden sie nothgedrungen von den Verhandlungen zu Drohungen, von den Drohungen zum Zwange übergehen müssen. Diese angebliche Neutralität, deren eigentlicher Sinn durch die Preuß. Corr., das offiziöse Organ, genauer dahin präcisirt ist, daß sie auch die Eventualität eines Einschreitens für Rußland zuläßt, — eröffnet uns also die Perspective auf ernste Verwickelungen, auf einen Kampf mit dem Westen, durch den alle Wünsche realisirt werden, ohne daß es irgend eine Verpflichtung zu Gunsten Preußens übernommen hätte.

Darum hat die Kreuzzeitung, das Organ der russischen Partei, die politische Schwankung auch mit lautem Jubel begrüßt. Das neue System gewährt ihr mehr als sie erwartet hatte; und nur ihrer eigenen Ueberraschung ist der unvorsichtige Ausbruch der Freude beizumessen, durch den sie auch minder scharfsichtige Personen über die Situation aufklirt.

Die Folgen des Systems entziehen sich jeder menschlichen Berechnung. Wenn Preußen sich durch einen Kampf gegen Diejenigen, welche auch nach seiner Ansicht das Recht und die Interessen Europas verfechten, moralisch zu Grunde gerichtet hat, wird auch seine politische Stellung, vielleicht seine staatliche Existenz durch eine mächtige Coalition vernichtet werden.

Es versteht sich von selbst, daß alle einsichtigen Patrioten, welche die Mitschuld an solchem Unglück nicht auf sich laden wollen, ihre Vertheiligung bei den Geschäften des auswärtigen Ministeriums eingestellt haben, als alle ihre Bemühungen, den entscheidenden Schritt zu verhindern, vergeblich waren. So namentlich Graf Pourtales, dessen weitsichtiger Politik wir die Verhinderung eines Allianzvertrages mit Rußland und später einer Neutralitätserklärung Preußens verdanken.

Jedermann wird bestürzt fragen, wie dieser, Preußen so sehr gefährdende Umschroung, bei so klarer Situation, überhaupt möglich war. Wir beschränken uns auf einige Andeutungen.

(Schluß folgt.)



Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande.

Das ist ein Ausspruch, der sich, wie Alles, was der große Weise von Nazareth predigte, bis auf den heutigen Tag bewährt hat. Was aus der Fremde kommt — mag es noch so dürftig sein — und mögen wir es in der Nähe auch zehnmal besser haben — wir staunen es an, lobpreisen es über die Massen und sind blind für die Vorzüge unserer Mitbürger. Auch für Oldenburg kann obiger Ausspruch in Anwendung gebracht werden und vielleicht mehr als sonst irgendwo; doch liegen hier lobenswerthe Motive vor: Der Oldenburger ist von Natur bescheiden, nicht im Geringsten prahlerisch — Ausnahmen mögen allerdings auch hier stattfinden, können aber für das Ganze nicht in Anschlag gebracht werden —, der Oldenburger kann es nicht leicht über sich gewinnen, sein eigenes Lob auf Kosten Anderer selbst auszuposaunen — er denkt ganz richtig: nicht der Meister muß das Werk, sondern das Werk muß den Meister loben; allein die Bescheidenheit kann auch zu weit getrieben werden und dann ist es die Pflicht Anderer, die Aufmerksamkeit des Publikums auf Sachen zu lenken, von denen man wenig oder nichts gewußt hat. So sind wir z. B. des Glaubens gewesen und durch Andere in diesem Glauben bestärkt worden, daß seit dem Tode des Graveurs Levi sich hier Niemand mit dem Graviren befaße oder auch nur etwas Erträgliches darin zu leisten vermöchte, weshalb man denn zu Fremden, die sich hier aufhielten, seine Zuflucht nahm. Kürzlich sahen wir zufällig einen Abdruck des neuen Kirchenriegels und wurden überrascht von der Feinheit, Deutlichkeit und Accurateffe der Arbeit. Auf die Frage, von wem diese in der That kunstvolle Arbeit sei, erwiderte man uns: von dem Goldarbeiter Friedrich Weber hieselbst, er habe das Kirchenriegel auf Bestellung angefertigt. Abgesehen nun davon, daß die sehr passenden Symbole die Erfindung eines Andern sind — das Siegel hat auf glatter Fläche einen hervorragenden Felsen, worauf das Glaubenskreuz und darüber das Auge Gottes angebracht ist —, so hat Herr Friedrich Weber doch die Angabe mit großem Fleiß und glänzendem Erfolg zur Ausführung gebracht. Es ist Alles, die am Rande lau-

fende Schrift sowohl wie auch der Felsen, das Kreuz zc. zc. so deutlich, sauber und accurat gearbeitet, daß selbst die Laubfucht hier nicht die geringste Nahrung finden würde. Außer diesem Kirchenriegel haben wir bei Privaten noch verschiedene kleinere Pettische von der Arbeit des Herrn Friedr. Weber gesehen, die, was Geschmack und Accurateffe betrifft, gleichfalls nichts zu wünschen übrig lassen. — Da Herr Friedr. Weber selbst so wenig Aufsehens von seiner Gravirkunst macht und Viele gar nicht gewußt haben, daß auch ein Landsmann in dieser Kunst Bedeutendes zu leisten vermag, so haben wir diese Zeilen der Oeffentlichkeit übergeben, die wir mit Schiller's „dem Verdienste seine Kronen!“ schließen wollen.

Vermischtes.

Telegraphische Depesche der Volksflucht.

Liechtenstein. Vom 17. beim Eintritt der Dunkelheit. Unser deutsches Reich hat sich in Bezug auf die orientalisches-europäische Frage heut **entschieden**. Es wird **abwarten** und so lange Thee trinken, bis Türkensblut fließen muß.

— Der Kriegsschauplatz in Kopenhagen. Das „Morning Chronicle“ schreibt: „Ein durch seine cartographischen Arbeiten bekannter schwedischer Offizier, Capitain v. Wegesack, hat eine 30 Fuß im Geviert haltende Karte des Kriegsschauplatzes in den Donau-Fürstenthümern vollendet. Sie ist ein relief und zeigt alle Berge, Flüsse, Städte, Festungen u. s. w. Dieses schöne Werk ist in einem öffentlichen Saale in Kopenhagen ausgestellt, und alle Militär-Operationen der kriegführenden Parteien sind auf das Sorgfältigste durch bewegliche Figuren angedeutet, deren Aufstellung bei der Ankunft eines jeden neuen Couriers je nach den Nachrichten, welche er überbringt, verändert werden kann. Kalafat und dessen Umgebungen sind auf einer besondern Karte dargestellt.“

Paris, 19. März. Man hat hier nachgerade alle Hoffnung verloren, daß die beiden deutschen Großmächte sich dem Westen anschließen werden. Die Vorbereitungen zur Bildung einer Rhein-Armee dauern fort. Gestern gingen von hier




bedeutende Transporte von Artillerie-Geräth nach Dijon und Straßburg ab. Für den Fall des Ausbruches eines allgemeinen Krieges wird die National-Garde den Dienst im Innern Frankreichs versehen. Der Minister des Innern hat bereits die deshalb nöthigen Instructionen an die Präfekten erlassen. Die Uebungen der National-Garden werden sofort auf allen Punkten Frankreichs beginnen. (Fr.)

— Gestern Morgen 6 Uhr verkündigten fünf- und zwanzig Kanonenschüsse die Feier des Geburtstages Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin. Mittags war große Parade, später große Tafel.

Bei dem Kanonendonner sollen übrigens mehrere Menschen entsetzt aus den Betten gestürzt sein, weil sie, in Unkenntniß der Veranlassung, geglaubt haben, Omer Pascha sei vor den Thoren.

Ahnten Lied,

druckt in diesem  Jahr '70.

Rel.: Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher u.

Herby, herby! et gift hüt' fette Ahnten,

Jü Fründe glöbet mi,

Se snatert nich so as de Waschwiestanten,

Drum sett Jo man herby!

Se kamt nich her ut Brake un Klipkanne,

Noch wo man Münster'sch suacht,

Ne, use Ahnten sind ut Breesenlanne,

Wo'n Bookwee't'n Pankoo'k'n bakt.

Da gift et Ahnten heel so grot as Göse,

So bunt, so glatt, so nett,

Man brukt ook fine düre Botterdöse,

Braa't in er eegen Fett.

Et gift nich allerwegens hier in'n Lanne

De Ahnten so as dar,

In Birkenfeld da heppt se woll de Panne,

Man Ahnten sind da rar! —

In'n Osenbarg da dräht Jü ook nich söken,

Wenn Jü na Ahnten gah,

Da kânt Jü Streusand in de Fide stücken,

Da wart man Bänthalm bra't! —

*) Dieses Curiosum ging uns durch einen Freund zu, der es bei einem fröhlichen Entenschmause mit abgefungen und geben wir es als Seitenstück zu dem Gassenhauer in voriger Nummer.

Der Beob.

Redacteur: Albert Harbers.

De Bäverbekendbarg, de grote Junge,
De bringt an sinen Foot
All Ahnten de nich schlecht sind vor de Junge,
De Hunte - Ahnt' is good!

Upp' Geest, upp' Geest, da wussen disse Ahnten,
Gesegnet si de Geest!

Jü heppt wol smeekt dat se kin häten thranten,
Upp' Geest sind se upt' Best! —

Kirchliches.

Vom 18. bis 24. März 1854 sind in der Oldenburgischen Gemeinde:

Copulirt: Postgehülfe Carl Heinrich Westie und Wilhelmine Elise Sophie Abel, Oldenburg.

Getauft: Georgine Charlotte Aug. Timpe, Oldenburg. Friederike Joh. Sophie Pestrup, Oldenburg. Betty Johanne Albert. Windler, Oldenburg. Johann Carl Wilh. Cordes, Bürgerfeld. Friedrich Wilh. Sortro, Osen. Johann Hermann Hellbusch, Radorst.

Beerdigt: Herrm. Schwarting, 71 J. 11 M., Eghorn. Gesche Margar. Gullmann, 23 J., Moorhausen (in der Hunte verunglückt). Brand, todtg. Knabe, Eversten. Johann Sejen, 67 J. 8 M., Wahnbeck (Brustkrankheit). Johann Heinrich Rode, 3 M., Osen (Brustentzündung). Anna Catharine Bernhardine Kaiser, 8 M., Eversten (Keuchhusten). Nonnenkamp, ungetauft verstorb. Knabe, 6 St., Heil. Geistthor. Ahlke Margar. John, geb. Pape, 84 J. 6 M., Oldenburg.

Dieserigen Pfarramtsgeschäfte, welche einem Wochenwechsel unterliegen, übernimmt vom 26. März bis 1. April: Pastor Krönig. — Die Kirchenbücher führt bis zum 31. März: Herr Pastor Greverius, und vom 1. April an: Herr Hülfsprediger Gramberg.

Markt-Preise.

Rocken	pr. Scheffel 1	16 ¹ / ₂ \mathcal{F}
Buchweizen	do.	60 "
Kartoffeln	do.	32 "
Bohnen (Garten-), die Kanne		7 "
Erbsen	do.	6 "
Butter	das \mathcal{F}	17 "
Schinken	do.	12 ¹ / ₂ "
Eier	pr. Dutz	8 "

Druck von G. Klesse in Oldenburg.



Der Beobachter.

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Dienstags und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Groten. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Redaction und die Buchdruckerei von H. Klesser, Paarenstraße 44. — Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Groten bezahlt.

XI. Jahrgang.

Sonnabend, den 1. April 1854.

N^o 26.

An das Publicum.

Es geht sounterbunt her in der Welt, daß es Niemanden zu verargen ist, wenn er etwas neugierig drein schaut. Jeder hat aber nicht die Zeit, sich um Alles zu bekümmern, möchte aber doch gern Manches wissen. Diesen rathen wir:

Abonnirt auf den Beobachter!

denn wir sind fest entschlossen, auch ferner alle Mühe und Sorge, welche das Beobachten macht, zu übernehmen. Bestellungen für hier nehmen entgegen die Expedition und Redaction; für auswärts die resp. Postexpeditionen.

Die letzte Woche preussischer Politik.

(Schluß.)

Unter allen preussischen Staatsmännern war Graf Pourtales in Folge seiner frühern Stellung in Konstantinopel vorzüglich befähigt, durch seine genaue an Ort und Stelle erworbene Sachkenntniß auf Preußens Politik in der orientalischen Verwicklung eine entscheidende und heilsame Einwirkung auszuüben. Der König wünschte das außerordentliche Talent desselben in so schweren Zeitverhältnissen zum Wohle des Staates wieder in Thätigkeit zu versetzen und übertrug ihm die Führung der auf die orientalische Frage bezüglichen Geschäfte, natürlich unter der Direction des Ministerpräsidenten. Nicht zweifelhaft, auf welcher Seite das Recht und Preußens Interesse lag, hat Graf Pourtales mit Glück die Aufgabe verfolgt, die principielle Uebereinstimmung Preußens mit den andern bei der Wiener Conferenz theilhaftigen Mächten durch den Anschluß an deren diplomatische Acte zu bekunden. Er war sich dessen bewußt, daß, falls die Friedensverhandlungen scheiterten, Preußen früher oder später berufen wäre, als europäische Großmacht und Mit-

glied der großen Quadrupelallianz das europäische Recht mit den Waffen zu vertheidigen. Aus seiner Ansicht über die Frage des Rechts und der Interessen folgte die Ablehnung der russischen Allianz, aus derselben Ansicht und der Erinnerung an Preußens Stellung als Großmacht folgte die Ablehnung der Neutralitätserklärung. Als die Westmächte nach dem Scheitern der Friedensverhandlungen zur Activität übergingen, blieb uns für den Fall, daß unsere thätige Mitwirkung erforderlich sein sollte, nur die Aufgabe übrig, den Moment zu ergreifen, in dem Preußens militärisches Einschreiten den preussischen und europäischen Interessen am meisten entsprach. Preußens actives Vorgehen würde ganz Central-europa in die Kriegsbahn reißen; und ehe man diese Verantwortlichkeit übernahm, war vor Allem vonnöthen, daß die allirten Mächte dem europäischen Kriege ein großes Ziel gesteckt hatten: den definitiven Sturz der russischen Präponderanz, das Zurückwerfen Rußlands in seine mittelalterliche Bedeutungslosigkeit.

Diese Erkenntniß konnte möglicherweise lange auf sich warten lassen; es war wenigstens nicht vorauszusehen, daß sie trotz des alten Aberdeen sich so

